

Berichte aus der Psychologie

**Michael Krämer, Ulrich Weger,
Michaela Zupanic (Hrsg.)**

Psychologiedidaktik und Evaluation X

Materialien aus der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie (AFW)
im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (BDP)
Band 13

Dem Wunsch mehrerer Autorinnen und Autoren folgend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wenn in den folgenden Beiträgen entweder nur die männliche oder nur die weibliche Sprachform genutzt wird, so sind jeweils beide Geschlechter gemeint. Es geschieht ausschließlich der besseren Lesbarkeit halber.

Um den Datenschutz zu wahren, wurde auf die Veröffentlichung der Autorenadressen verzichtet. Wenn Sie Kontakt zu einer Autorin oder einem Autor aufnehmen wollen, schreiben Sie bitte eine e-mail an folgende Adresse. Der Herausgeber leitet Ihren Wunsch gerne weiter: kraemer@fh-muenster.de

Inhalt

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie

JOSUA HANDERER Zwischen Natur- und Geisteswissenschaft. Zum Fachverständnis und zur Studienzufriedenheit von Psychologiestudierenden	3
SIEGFRIED PREISER UND MICHAEL GIEBEL Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie	11
STEPHAN DUTKE UND KADI EPLER Psychology in the Academic Education of Non-Psychologists: A Survey among European Psychology Departments	19
PETIA GENKOVA Interkulturelle Kompetenz und Auslandsstudium: Beeinflusst der Auslandsaufenthalt die Kompetenzförderung?	27
MIRJAM BRABLER Interdisziplinäres Problembasiertes Lernen im Bachelorstudium der Psychologie	37
UTE-REGINA ROEDER UND STEPHAN DUTKE Fortbildungen für Psychologielehrerinnen und Psychologielehrer	47
GISLINDE BOVET Da ist noch Luft drin! Wir brauchen mehr Beiträge zur Didaktik des Psychologieunterrichts in der Sekundarstufe II	57
PAUL GEORG GEIß Kompetenzmodell für den allgemeinbildenden Psychologieunterricht	65
HANS HERMSEN 37 Jahre Curriculumforschung zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung: ein persönliches Fazit	75
VERONIKA KUHBURG-LASSON, KATJA SINGLETON UND UTE SONDERGELD Merkmale des Publikationsverhaltens in der Bildungsforschung	87

Lehren und Lernen

LENIA F. BAHMANN, CHRISTINA MENNEN, LEONI RIDDER UND MICHAELA ZUPANIC POL – mit praxisnahen Problemen Psychologie lernen	97
LISA RESPONDEK, JUDITH AMANN, CORNELIA GUTMANN UND ULRIKE E. NETT Fit für die Psychologie – Mit Co-Piloten den Studieneinstieg bewältigen	105
SONJA SCHERER, JULIA BOSER UND HOLGER HORZ „Starker Start ins Studium“: Praxisbericht und Evaluation eines Moduls zur Verbesserung der Studieneingangsphase im Fach Psychologie	113
SABINE FABRIZ, CHARLOTTE DIGNATH-VAN EWIIK UND GERHARD BÜTTNER Self-Monitoring bei Studierenden fördern – ein standardisiertes Lerntagebuch	123
LARS BEHRMANN, NATALIE FÖRSTER, SARA SCHMITZ UND ELMAR SOUVIGNIER Effekte spezifischer Prompts in Lerntagebüchern – Was bewirken die Hinweise „Theorie“ und „Empirie“?	133
MIRIAM THYE, FRIEDRICH EDELHÄUSER, CHRISTIAN SCHEFFER, ULRICH WEGER UND DIETHARD TAUSCHEL Meditation und Pausentag als Instrumente zum selbstgesteuerten Lernen	141
BARBARA THIES UND ELKE HEISE (MOOC-gestützte) Online-Einheiten als Mittel der Binnendifferenzierung in heterogenen Lehrveranstaltungen: Ein Pilotprojekt	153
REGINA JUCKS, JENS HINRICH HELLMANN UND JENS RIEHEMANN E-Learning in der Hochschuldidaktik: Zum Personalisierungsgrad virtueller Lehre	161
NICOLA MARSDEN, JASMIN LINK UND ELISABETH BÜLLESFELD Psychologische Hintergründe zur Entwicklung von Personas für den Usability-Engineering-Prozess	169
LARS BEHRMANN, JASMIN M. KIZILIRMAK UND FABIAN UTESCH Langfristige Auswirkungen ausbleibenden Strategieunterrichts auf das Lernverhalten von Studierenden und deren Einstellungen zur Schule	179

MARTIN KLEIN, KAI WAGNER, ERIC KLOPP UND ROBIN STARK	
Theoretisieren für die Praxis. Eine Lernumgebung zur Förderung der Anwendung bildungswissenschaftlichen Wissens in schulischen Kontexten anhand kollaborativer Bearbeitung instruktionaler Fehler	187

Praxisbezogene Anwendung psychologischer Erkenntnisse

TORSTEN BRANDENBURG	
Mythen der Trainings- und Beratungsbranche? Was steckt hinter den „Klassikern“?	199

KERSTIN BRUSDEYLINS UND JORINTHE HAGNER	
Das PENTAplus-Programm zur psychologischen Prüfungsvorbereitung – ein präventives Gruppentraining	209

KERSTIN BRUSDEYLINS	
Wie erreichen psychologische Themen Ratsuchende mit unerfülltem Kinderwunsch?	215

Evaluation

MICHAEL KRÄMER	
Studienziele und Evaluation	225

KATJA SINGLETON, VERONIKA KUHBERG-LASSON UND UTE SONDERGELD	
Wer finanziert Forschungsprojekte zur Bildung? Inhaltliche und methodische Interessen der Drittmittelgeber	235

SEBASTIAN STEHLE UND SABINE FABRIZ	
Ein Instrument zur Erfassung des Planungswissens von Hochschullehrenden	243

MICHAELA ZUPANIC, THOMAS OSTERMANN, ROBIN J. SIEGEL UND MARZELLUS HOFMANN	
Vom Wissenstest im Auswahlverfahren Psychologie der Universität Witten/Herdecke zum Progresstest Psychologie	251

ROBIN J. SIEGEL, MICHAELA ZUPANIC UND ULRICH WEGER	
Persönlichkeit statt NC – Evaluation des Auswahlverfahrens an der Universität Witten/Herdecke	259

EVA SEIFRIED, CHRISTINE ECKERT UND BIRGIT SPINATH Eingangs- und Verlaufsdiagnostik von Lernvoraussetzungen und Lernergebnissen in der Hochschullehre	267
JOHANNES PETER, NIKOLAS LEICHNER, ANNE-KATHRIN MAYER UND GÜNTER KRAMPEN Das Inventar zur Evaluation von Blended Learning (IEBL): Konstruktion und Erprobung in einem Training professioneller Informationskompetenz	275
JULIA BOSER, MIRIAM HANSEN UND SIEGFRIED PREISER Präsentationsfertigkeiten von Studierenden fördern – Evaluation eines Seminarkonzepts	283
CHRISTINA DUSEND, NIKOLAI WYSTRYCHOWSKI UND BORIS FORTHMANN Entwicklung eines Evaluationsbogens für die tutorielle Unterstützung im Fachbereich Psychologie	293
CHRISTIAN SCHÜRING UND STEPHAN DUTKE Was erfahrene Lehrer an der Psychologie schätzen – Ergebnisse einer Studienangebotsevaluation	301
NINA ZEUCH UND ELMAR SOUVIGNIER Entwicklung eines Fragebogens zum wissenschaftlichen Denken bei (angehenden) Lehrkräften	309
STEPHANIE MOSER, CHRISTINE KAISER, INES DEIBL UND JÖRG ZUMBACH Entwicklung und Evaluation einer Skala zur Erhebung Epistemologischer Überzeugungen Lehramtsstudierender im Bereich der Pädagogischen Psychologie	319
ULRIKE STARKER UND MARGARETE IMHOF „Komplexitätsmanagement“ in der Lehramtsausbildung: das Planspiel „Schulalltag“ und dessen Evaluation	327

Fit für die Psychologie – Mit Co-Piloten den Studieneinstieg bewältigen

Lisa Respondek, Judith Amann, Cornelia Gutmann und Ulrike E. Nett

Um die Studierenden möglichst gut beim Start in den Bachelorstudiengang Psychologie zu unterstützen, wird jährlich im Wintersemester ein Mentorium für Erstsemester angeboten, das regelmäßig 150 Studierende wöchentlich besuchen. In 15 Kleingruppen vermittelten didaktisch geschulte, studentische Mentorinnen und Mentoren aus höheren Semestern zum einen für ein erfolgreiches Studium der Psychologie wichtige Schlüsselqualifikationen zu Themen wie z. B. Lernstrategien, Zeitmanagement und Prüfungsvorbereitung. Zum anderen standen die Mentorinnen und Mentoren den Studienanfängern auch bei Fragen rund um das Universitätsleben zur Seite. Damit bot das Mentorium einen persönlichen Rahmen mit intensiver Betreuung. Die organisatorische und inhaltliche Betreuung des Mentoriums erfolgte im Rahmen von wöchentlichen Supervisionen durch die wissenschaftlichen Projektmitarbeiterinnen aus der Psychologie. Die aktuellste Akzeptanzbefragung zeigte, dass die Mentees das Mentorium positiv erlebten. Das Mentorium erleichterte ihnen den Studienbeginn.

Mentoring zur Erleichterung des Studieneinstiegs

Im Rahmen des „Qualitätspakt Lehre 2012“ (BMBF, 2013) entstand an der Universität Ulm ein universitätsweites Projekt UULM PRO MINT & MED mit dem Ziel, die Lehre und die Studienbedingungen nachhaltig zu verbessern. Insbesondere zur Erleichterung des Studieneinstiegs werden zahlreiche Maßnahmen für Studierende aller Fachbereiche angeboten (Universität Ulm, 2013). Mentoring stellt ein bereits anerkanntes Konzept zur Erleichterung des Studieneinstiegs dar (Hartung, 2012). Eine vertrauensvolle Austauschbeziehung zwischen einer erfahreneren Person (sog. Mentor) und einer weniger erfahrenen Person (sog. Mentee), bildet dabei die Basis erfolgreichen Mentorings. Diese Beziehung ist dabei auf Entwicklung in einem bestimmten Bereich beziehungsweise auf ein spezifisches Ziel ausgerichtet (Eby, 2011; Hartung, Hintze, & Schramm, 2009; Sloane & Fuge, 2012).

Rolle des Mentors im universitären Kontext

Die Rolle eines Mentors ist sehr umfangreich und die dazugehörigen Aufgaben sowie Anforderungen sehr kontextspezifisch. Im universitären Kontext deckt der Mentor mit studienbezogenen und pädagogischen Aufgaben zwei essentielle Themengebiete ab (Hartung, 2012). Zu den studienbezogenen Aufgaben des Mentors zählen beispielsweise die Unterstützung bei der Orientierung an der Universität, die Beratung bei der Organisation des Studiums sowie bei der Planung der Studieninhalte und –zeiten. Im Rahmen der pädagogischen Aufgaben sollte der Mentor den Lernprozess des Mentees begleiten, insbesondere hinsichtlich des wissenschaftlichen Arbeitens und dem Mentees Feedback zu seinem Studienverhalten geben, um auf diese Weise die Weiterentwicklung des Mentees zu fördern und ihn in einem erfolgreichen Studium zu unterstützen.

Zu den Kernattributen eines Mentors zählen nach Bell (1996) vor allem die Fähigkeit, den Lern- und Entwicklungsprozess des Mentees uneingeschränkt unterstützen zu können, insbesondere bei der Findung auch ungeahnter Entwicklungsmöglichkeiten, ebenso die bedingungslose Wertschätzung der Person des Mentees, sowie Großzügigkeit dem Mentee gegenüber, im Sinne keiner Erwartung von Gegenleistungen des Mentees.

Wirksames Mentoring im universitären Kontext

Mit dem Ziel, die Kommunikation zwischen unterschiedlichen Akteuren an der Universität zu verbessern, kommen Mentoringprogramme im universitären Kontext seit 2005 verstärkt in zwei Bereichen zur Anwendung (Hartung, 2012; Hartung et al., 2009): Zum einen sollen die Programme den Übergang vom Studium in den Beruf erleichtern und somit zur beruflichen Qualifizierung beitragen, zum anderen finden sie Anwendung in der Studierendenbetreuung meist zu Beginn des Studiums, um den Einstieg in den Universitätsalltag zu erleichtern. Die Wirksamkeit von Mentoringprogrammen konnte in zahlreichen Studien nachgewiesen werden. So bestätigte eine Studie von Jahn, Söll und Fuge (2010), dass in der Wahrnehmung von Studierenden die soziale Eingebundenheit durch die Teilnahme an einem Mentoringprogramm anstieg. Eine weitere Studie belegte, dass Mentoringprogramme durch die Betreuung eines Peer-Mentors zusätzlich zu einer besseren Sozialisation, einen effektiveren Umgang mit Stress hervorrufen können (Allen, McManus, & Russell, 1999). Eine Studie von Öhlschlegel-Haubrock und Kolle-

gen (2014) belegt, dass Studierende nach der Teilnahme an einem Mentoringprogramm eine geringere Selbstwirksamkeitsbelastung, niedrigere psychische Belastung und eine signifikant höhere Selbstlernkompetenz aufwiesen, wobei allerdings kein signifikant höherer Wissenszuwachs der Mentees im Vergleich zur dozentenorientierten Lehrform zu verzeichnen war. Dieses Ergebnis steht in Widerspruch zu Ergebnissen von Campbell und Campbell (1997) die zeigten, dass sich die Teilnahme an einem Mentoringprogramm positiv auf die Leistung der Studierenden auswirkte sowie negativ auf die Wahrscheinlichkeit eines Studienabbruchs. Zu einer vergleichbar positiven Einschätzung der Wirksamkeit von Mentoringprogrammen zur Unterstützung von Erstsemestern im wissenschaftlichen Schreiben, in der Anwendung angemessener Lernstrategien und bei der erfolgreichen Prüfungsvorbereitung kommen Fox und Kollegen (2010). Aufgrund dieser Studienbelege können positive Effekte von Mentoringprogrammen sowie ein großer Einfluss des Mentors im universitären Kontext auf die Performanz der Mentees erwartet werden.

Mentoringprogramm Psychologie an der Universität Ulm

Aufgrund dieser theoretischen Grundlagen wurde das Mentoringprogramm an der Universität Ulm bereits bei der Einrichtung des Studiengangs Psychologie im Wintersemester 2009/2010 zur Erleichterung des Studieneinstiegs für Studierende der Psychologie im ersten Semester als ein formelles Gruppen-Mentoringprogramm angeboten. Durch das Mentoring soll eine psychosoziale Unterstützung geschaffen werden, aber auch Wissenszuwachs, vor allem im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens, gefördert werden. Spezifische Ziele waren beispielsweise die Erhöhung des Informationsaustausches der Studierenden untereinander sowie die soziale Einbindung der Studierenden in ihren Studiengang. Dabei sollte sowohl die Einbindung in die eigene Kohorte gestärkt werden, als auch die Vernetzung Studierender unterschiedlicher Fachsemester erreicht werden. Des Weiteren sollten die Studierenden befähigt werden, selbständig und eigenverantwortlich zu lernen und wissenschaftlich zu arbeiten.

Aufbau des Mentoriums

Das Mentorium wird dabei auf folgende Weise organisiert: Für 150 Studierende der Psychologie im ersten Semester stehen jedes Jahr 15 in einer zweitägigen Schulung

ausgebildete Mentoren zur Verfügung, die jeweils eine Gruppe von 10 Mentees anleiten. Die Mentoriumsgruppen treffen sich wöchentlich und der Mentor hat die Aufgabe, durch die Konzeption vorgegebene Themen, angepasst an das Vorwissen seiner Menteegruppe, umzusetzen. Die Mentoren werden durch wöchentliche Supervisionen unterstützt, in welchen die vorgegebenen Themen besprochen werden, ein Austausch über die letzte Mentoriumsstunde stattfindet und eventuelle Probleme oder Anregungen geklärt werden können. Abbildung 1 zeigt den Ablaufplan des Mentoringprogrammes über das gesamte erste Semester hinweg. Durch das universitätsweite Projekt UULM PRO MINT & MED, welches die Verbesserung der Lehre und Studienbedingungen nachhaltig anstrebt (Universität Ulm, 2013), wird das Mentorium der Psychologie seit Oktober 2011 durch Studienlotsen unterstützt. Diese führen die Auswahl der Mentoren, deren didaktische Schulung und Supervision durch.

Mentorium Psychologie Jahrgang 2013/14
Cornelia Gutmann & Lisa Respondek

Mentorensupervision



KW	Mentorium	Anmerkungen Mentorium	Supervision	Anmerkungen Supervision
43	Erstes Treffen - Kennenlernen	Klärung der Erwartungen	Grundsätzliche Informationen	Planung des Semesters, LSF, Moodle, Unihomepage, Prüfungsordnung, Gremien, Modulhandbuch, Lehrevaluation, Berufspraktikum
44	Grundsätzliche Informationen	Planung des Semesters, LSF und Moodle, Unihomepage, Lehrevaluation, Berufspraktikum	Lesen von Artikeln	Artikelaufbau Auftrag: Bedarf Lernstrategien
45	Bibliothek – Literaturrecherche	über 4-6 Wochen verteilt	Referate halten	Rhetoriktraining Sammlung Lernstrategien
46	Lesen von Artikeln	Artikelaufbau	Lernstrategien I	einzelne relevante Lernstrategien
47	Referate halten	Vorbereitung (PowerPoint), Rhetorik & Feedback	Lernstrategien II	einzelne relevante Lernstrategien
48	Lernstrategien I / Zeitplanung	Lerngruppen unterstützen Zeitplanung für Prüfungen	Literaturverzeichnisse – Zitieren	Zitationsrichtlinien Plagiat
49	Lernstrategien II	Relevante Lernstrategien üben	Office-Programme (Word, Excel)	ev. Literaturverwaltungssoftware
50	Literaturverzeichnisse – Zitieren	Plagiat thematisieren	Projekteinführung & Recherche	Projektkonzept Recherche & Zsf. von Artikeln Zitation, Literaturverzeichnis
51	Office-Programme (Word, Excel) Projekteinführung	gruppenspezifisch Schwerpunkte setzen Projekt vorstellen (Ablauf, Umfang, Thema)		frei
52	Ferien			
1				
2	Recherche	Recherche und Zsf. Artikel (Zitation, Format)	Konzeption	Artikelaufbau
3	Konzeption	Gliederung, Grobplanung Artikel, Formulierung	Artikelabgabe	Feedback-, Bewertungskriterien
4	Artikelabgabe	Bewertungsleitfaden erstellen	Abschlussbesprechung Projekt	Reflexion & Feedback der Artikel
5	Abschlussbesprechung Projekt	Feedback zu Artikel & Reflexion Projekt	offene Supervision	Themen aus Schulung
6	Abschluss und Evaluation	Gesamtabschluss Mentorium	Abschluss und Evaluation	Projekt & Mentorium insgesamt

Abb. 1: Ablaufplan von Mentorium und Supervision WS 2013/14

Akzeptanzbefragungen

Die aktuellste Akzeptanzbefragung (online, Zustimmung via 5er Likertskala) der 15 Mentorinnen und Mentoren zeigte, dass sie sich durch die Supervision für ihre Auf-

gaben unterstützt fühlten ($M = 4.53$; $SD = .37$), bei Problemen gut beraten wurden ($M = 4.51$; $SD = .43$) und den gegenseitigen Austausch als hilfreich empfinden ($M = 4.53$; $SD = .29$).

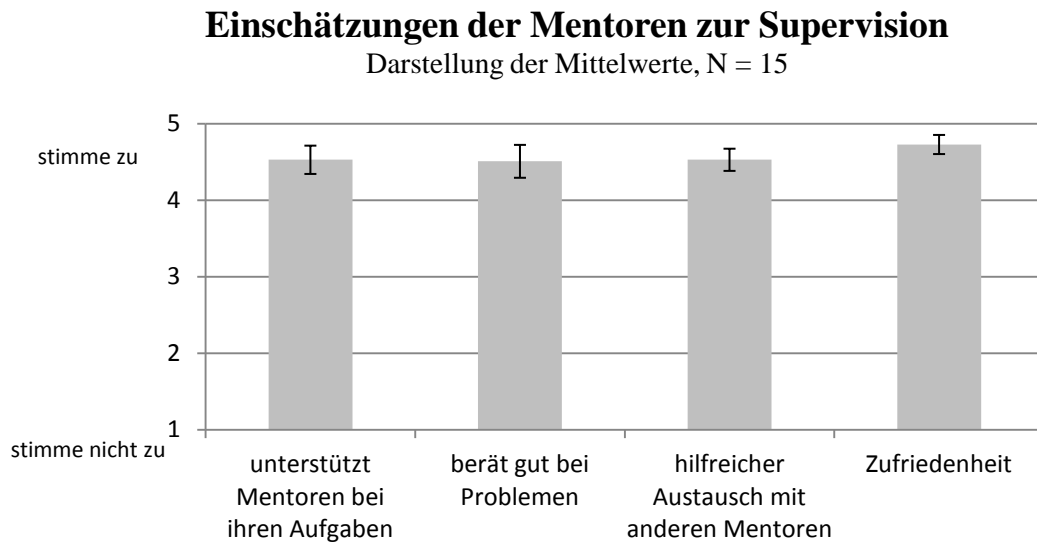


Abb. 2: Akzeptanzbefragung der Mentoren WS 2013/14

Wie in Abbildung 2. Akzeptanzbefragung der Mentoren WS 2013/14 ersichtlich, waren die Mentorinnen und Mentoren insgesamt zufrieden mit der Supervision ($M = 4.73$; $SD = .25$).

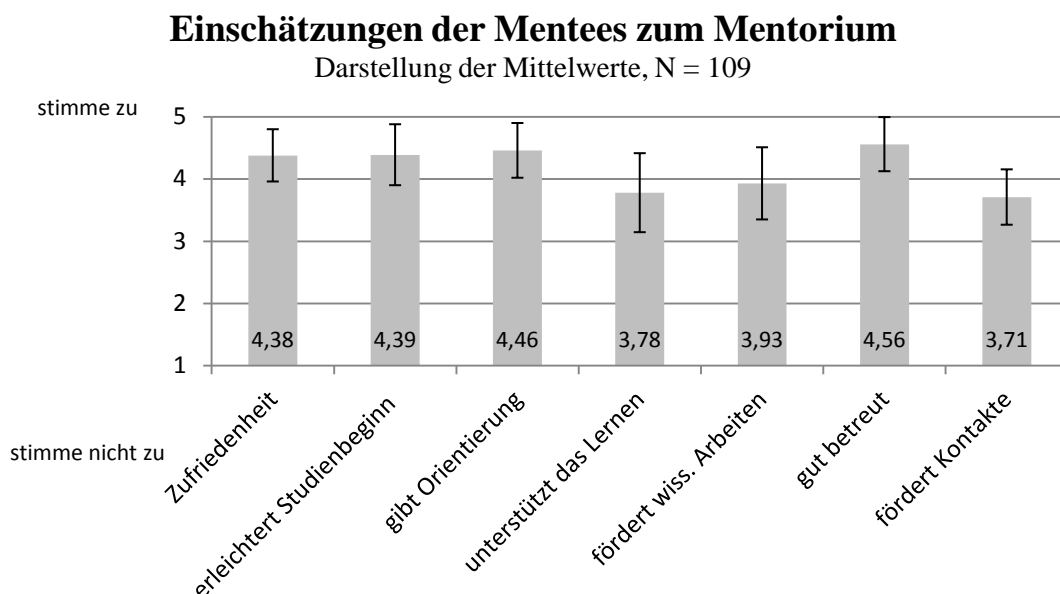


Abb. 3: Akzeptanzbefragung der Mentees WS 2013/14

Vergleichbar zufrieden äußerten sich die Mentees zum Mentorium ($M = 4.38$; $SD = .84$; siehe Abbildung 3. Akzeptanzbefragung der Mentees WS 2013/14). Das Mentorium erleichterte ihnen den Studienbeginn ($M = 4.39$; $SD=.98$), konkret bei der Orientierung ($M = 4.46$; $SD = .88$), dem Lernen ($M = 3.78$; $SD = 1.27$) und wissenschaftlichen Arbeiten ($M = 3.93$; $SD = 1.16$). Sie fühlten sich gut betreut ($M = 4.56$; $SD = .87$) und konnten durch das Mentorium Kontakte knüpfen ($M = 3.71$; $SD = .89$).

Mit Co-Piloten den Studieneinstieg bewältigen

Wie in der aktuellen Akzeptanzbefragung ersichtlich, ist das Mentoriumskonzept in der Psychologie der Universität Ulm sehr positiv zu bewerten. Es erleichtert den Studieneinstieg, gibt Orientierung und unterstützt die Kompetenzentwicklung u.a. des wissenschaftlichen Arbeitens oder selbstreguliertem Lernens. Die Mentoren nehmen sowohl studienbezogene als auch pädagogische Aufgaben wahr. Vor allem das Erproben wissenschaftlichen Arbeitens durch die Erstellung eines kurzen Projektberichtes bereitet die Studierende auf ihr Psychologiestudium vor. Durch das Mentorium wird die Sozialisation der Studienbeginner gefördert sowie deren soziale Eingebundenheit nachweislich gebessert. Vor allem die didaktische Schulung, in welcher u.a. eine Rollenklärung mit den Mentoren stattfindet, und die wöchentlichen Supervisionen der Mentoren durch erfahrene Studienlotsen sichert die hohe Qualität des Mentoringprogrammes. Dementsprechend stützen die positiven Erfahrungen in der Psychologie der Universität Ulm die bisherigen empirischen Erkenntnisse zu universitären Mentoringprogrammen. Deren Einsatz wird daher für die Erleichterung des Studieneinstieges empfohlen!

Literatur

- Allen, T. D., McManus, S. E., & Russell, J. E. A. (1999). Newcomer Socialization and Stress: Formal Peer Relationships as a Source of Support. *Journal of Vocational Behavior*, (54), 453-470.
- Bell, C. R. (1996). *Managers as mentors: Building partnerships for learning*. San Francisco, Calif: Berrett-Koehler Publishers.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2013). Qualitätspakt Lehre – Einsatz für optimale Studienbedingungen. Verfügbar unter: <http://www.bmbf.de/de/15375.php> (abgerufen am 12.12.2013)

- Campbell, T. A., & Campbell, D. E. (1997). Faculty/student mentor program: Effects on academic performance and retention. *Research in Higher Education*, 38 (6), 727-742.
- Eby, L. T. (2011). Mentoring. In S. Zedeck (Ed.), *APA handbook of industrial and organizational psychology* (1st ed., pp. 505-526). Washington, DC: American Psychological Association.
- Fox, A., Stevenson, L., Connelly, P., Duff, A., & Dunlop, A. (2010). Peer-mentoring undergraduate accounting students: The influence on approaches to learning and academic performance. *Active Learning in Higher Education*, 11 (2), 145-156.
- Hartung, A. (2012). *Studie zum Einsatz von Mentoring-Programmen als Instrument struktureller Förderung für Studierende an deutschen Universitäten*. Düsseldorf.
- Hartung, A., Hintze, K. & Schramm, S. (2009). *Dokumentation und Evaluation des Mentoring-Programms »gender goes praxis«*. Berlin.
- Jahn, R. W., Söll, M. & Fuge, J. (2010). Macht Mentoring aus Lehrjahren Herrenjahre? Evaluationsergebnisse der Implementation eines Team-Mentoringkonzepts für Studienanfänger. *Das Hochschulwesen*, 58 (4+5), 140–147.
- Öhlschlegel-Haubrock, S., Rach, J. & Wolf, J. (2014). Förderung der Selbstwirksamkeitserwartung in der Studieneingangsphase mittels Mentoring. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 9 (1).
- Sloane, P. F. E. & Fuge, J. (2012). Mentoring an Universitäten. Eine hochschuldidaktische Rekonstruktion. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 7 (3).
- Universität Ulm (2013). UULM PRO MINT & MED. Verfügbar unter: <https://www.uni-ulm.de/misc/uulm-pro-mint-med.html> (abgerufen am 12.12.2013).

